

Buchbesprechungen

Lutherforschung heute. Referate und Berichte des 1. Internationalen Lutherforschungskongresses Aarhus, 18.—23. August 1956. Herausgegeben von teol. dr. Vilmos Vajta, Direktor der theologischen Abteilung des Lutherischen Weltbundes. Berlin: Lutherisches Verlagshaus 1958. 188 S. Gl. 16,80 DM.

Diesen Band so zu besprechen, wie es dem wissenschaftlichen Gewicht seiner Beiträge angemessen wäre, setzte voraus, daß man auf sehr breitem Raum in ein Gespräch mit jedem einzelnen Verfasser einträte. Über die „Berichte“, die auf dem Aarhuser Lutherforschungskongreß erstattet worden sind — über die Lutherforschung in Skandinavien, Italien, den USA, England, Deutschland, Frankreich und Ungarn und über die Weimarer Lutherausgabe —, erübrigt sich natürlich eine Debatte; man nimmt sie so dankbar zur Kenntnis, wie es seinerzeit die Teilnehmer von Aarhus getan haben. Aber über die vier Grundthemen, zu denen wieder zwei oder drei Referenten das Wort ergreifen — entweder so, daß sie als Referent und Korreferent über dasselbe Thema reden (Heinrich Bornkamm und Roland Bainton über „Probleme der Lutherbiographie“), oder so, daß sie Unterthemen entfalten —, haben in Aarhus ganz ausführliche Aussprachen stattgefunden. Der Herausgeber des Berichtsbandes hat keine Möglichkeit gesehen, in ihm die Aussprache zum Niederschlag zu bringen, etwa in der Form eines Resumés dessen, was zu jedem der vier Hauptthemen gesagt worden ist (außer dem bereits genannten „Luthers Schriftverständnis“, „Luthers Lehre von der Heiligung“, „Luthers Lehre von der Kirche“). Der Rezensent, der den Berichtsband anzuzeigen hat, muß vollends davon absehen, auf jeden Einzelbeitrag einzugehen und über ihn kritisch zu berichten. Themen wie „Luthers Einschätzung des Johannesevangeliums“ (behandelt von dem Anglikaner James Atkinson!), die „Heiligung bei Luther“ (der dänische Lutheraner Regin

Prenter und der englische Methodist Philip Watson) u. a. sind so vielschichtig und so problemreich, daß sich wirklich in ein paar kurzen Sätzen nichts Vernünftiges sagen läßt. Luthers Schriftverständnis ist an sich eines der vier behandelten Themen; aber es zieht sich darüber hinaus als eine Art heimliches Generalthema durch viele andere, ja beinahe alle Beiträge hindurch.

So mag also zunächst einmal ganz schlicht darauf hingewiesen werden, daß der Band erschienen ist und nun jedermann sich gut über das orientieren kann, was in Aarhus 1956 zur Sprache gekommen ist. Dann darf doch wohl festgestellt werden, daß die nun publizierten Vorträge und Berichte von Aarhus eine schöne Übersicht über die Probleme geben, über die heute in der Lutherforschung verhandelt wird, und über die Lösungen, die bislang angeboten worden sind. Natürlich konnte längst nicht alles zur Sprache kommen, was in der gegenwärtigen Lutherforschung vorgeht. Ein zweiter Kongreß ist für 1960 und Münster/Westf. in Aussicht genommen; und bei den Vorplanungen mangelte es an neuen Themen nicht. Weiter: Einberufen war der Aarhuser Kongreß durch den Lutherischen Weltbund, also eine konfessional-lutherische kirchliche Organisation. Vertreten waren Lutherforscher der verschiedensten Bekenntnisse. Selbstverständlich wird in den veröffentlichten Vorträgen hier und da die konfessionelle und theologische Herkunft des Vortragenden kenntlich; in der Aussprache war es nicht anders. Gerhard Ebeling (Luthers Auslegung des 44./45. Psalms), Wilhelm Maurer (Kirche und Geschichte nach Luthers Dictata super Psalterium) und Jaroslav Pelikan (Die Kirche nach Luthers Genesisvorlesung) sind schon Forscher von je eigener Prägung, die von verschiedenen theologischen Voraussetzungen ausgehen. Aber es sind in Aarhus nicht verschiedenelei „Lutherforschungen“ einander begegnet, und der Berichtsband dokumentiert nicht ein

Nebeneinander und Gegeneinander von „Lagern“ in der Lutherforschung. Vielleicht ergeben sich bei künftigen Begegnungen doch noch einmal erheblichere Spannungen; daß sie konfessionell o. ä. stark pointiert wären, so daß ein gegenseitiges Verstehen nicht mehr erwartet werden könnte, ist schwerlich zu befürchten. Die Lutherforscher der verschiedenen Länder und aus den sehr verschiedenen Kirchen sind im Gespräch miteinander und fähig und bereit, aufeinander zu hören. Man hat, wenn man Aarhus mit erlebt hat, und wohl auch dann, wenn man sich nur mit Hilfe des Berichtsbandes ein Bild von den Aarhus-Verhandlungen hat verschaffen können, guten Grund zu der Hoffnung, daß die Lutherforschung heute, wo und von wem auch immer getrieben, sich wechselseitig befruchten wird.

Markkleeberg/Leipzig

Franz Lau

Thulin, Oskar: Martin Luther. Sein Leben in Bildern und Zeitdokumenten. München, Berlin: Deutscher Kunstverlag (1958). 112 S., 70 Bildseiten, 5 S. Anm. Gl. 17,— DM.

Der Autor dieses Buches ist der weithin bekannte langjährige Direktor der Lutherhalle in Wittenberg, Prof. D. Dr. Oskar Thulin. Er ist als ausgezeichnete Kenner der Reformationszeit, namentlich der Kunst des Reformationszeitalters, ausgewiesen durch eine Fülle kleinerer und größerer Veröffentlichungen. Vor nicht langer Zeit hat er sein großes Buch über Cranach-Altäre herausgebracht. Das jetzt vorliegende Lutherbuch ist keine Lutherbiographie im landläufigen Sinne des Wortes. D. h.: es ist keine eigene Darstellung von Luthers Lebensgang geboten. Eine Menge Daten sind zusammengestellt, nicht nur solche unmittelbar aus der Vita Luthers, sondern auch andere, die sich auf Ereignisse der Zeit beziehen, die mehr oder weniger mittelbar Luther berühren oder für das Verständnis seines Lebens wichtig sind. Im übrigen sind Texte zusammengestellt, die miteinander verbunden einen Bericht über Luthers Leben ergeben. Die Briefe und die Tischreden, auch andere Schriften Luthers sind ausgeschöpft. Hier und da kommen Zeitgenossen Luthers mit charakteristischen Be-

richten und Äußerungen zu Worte. Dezent angebrachte Zahlen weisen auf einen Anmerkungsanhang hin (in dem Fall ist es gut, daß die Anmerkungen nicht gleich am Fuß der Seite erscheinen), in dem die genauen Fundorte nachgewiesen werden. Zu den Quellauszügen kommen die Bilder, die nun Thulin in großer Kenntnis des vorhandenen und des verfügbaren Materials sehr geschickt zusammengestellt hat. Wer wäre berufener gewesen als er, das geeignete Bildmaterial zum Leben Luthers zusammenzutragen! Der kleinere Teil der Bilder ist in den Text eingefügt, den größeren Teil derselben bringt ein besonderer Bildanhang. Es ist alles Wichtige geboten; der Rezensent vermißt jedenfalls nichts Erhebliches. Natürlich ist das Buch nicht in erster Linie für Reformationshistoriker vom Fach bestimmt, sondern für einen sehr weiten Leserkreis. Da es ausgezeichnet gedruckt und bestes Papier verwendet ist und der Umschlag schon sehr für es wirbt, wird es hoffentlich stark auf sich aufmerksam machen und viele Leser oder noch besser: viele regelmäßigen Benutzer finden.

Markkleeberg/Leipzig

Franz Lau

Festgabe Joseph Lortz. Herausgegeben von Erwin Iserloh und Peter Manns. I. Reformation. Schicksal und Auftrag. II. Glaube und Geschichte. Baden-Baden: Bruno Grimm 1958. XXII, 586 und 590 S. Lw. 69,— DM.

Am 13. Dez. 1957 ist Joseph Lortz, jetzt Professor an der Universität Mainz, 70 Jahre alt geworden. Wie weite Kreise sein vor rund zwanzig Jahren erschienenen großes Werk „Die Reformation in Deutschland“ (1939 und 1940, jetzt 31949) gezogen hat, wird an der gewaltigen zweibändigen Festschrift deutlich, die ihm von Kollegen, Freunden und Schülern dargebracht worden ist. Die Art und Weise, in der katholische und evangelische Gelehrte sich dabei zusammengefunden haben, läßt sehen, wie stark das für die katholische Schau der Reformationsgeschichte einen Wendepunkt bildende Werk in beide Konfessionen hineingewirkt und Brücken geschlagen hat, die im Tiefsten erfreuen können. Daß Lortz noch